

ten zu Wege brachten. Freylich brauchte der Herzog auch für sich und seine Lieblingsneigungen sehr bedeutende Summen. Er liebte die Pracht und fürstlichen Belustigungen, zu denen selbst die kostspielige, aus zierlichen Fahrzeugen bestehende Flotte gehörte, die er auf dem Starnberger-See unterhielt, so wie die vielen schönen Anlagen, die er überall bey seinen Fürstenthümern begründete. Sein Hofstaat wetteiferte mit dem Hofe der vielgepriesenen Mediceer in Florenz. Und dieses nicht nur im äußern Glanz, sondern auch an innerer, geistiger Bildung. Denn Albrecht V. war ein milder, freugebiger Pfleger und Freund der Künste wie der Wissenschaften. Orlando di Lasso, einer der herrlichsten Meister der Tonkunst, lebte am Hofe des Herzogs, und hatte um sich eine Kapelle der Sänger und Musiker versammelt, wie damals und auch später kaum noch eine in Europa bestand. Zugleich lebten die Maler: Christoph Schwarz und Hans Melich in München; auch der Bürgerstand hatte hier wie in Nürnberg seine Meistersänger. Eine bedeutende Summe wurde überdies von dem edelsinnigen Herzog zur Errichtung und Verbesserung vieler Schulen und höheren Bildungsanstalten verwendet. Namentlich wurde in München die Schule bey St. Michael zur Bildung des jungen Adels, für die künftige Geistlichkeit das Gregorianische Seminar, in Ingolstadt das Albertinum gestiftet. Außer diesen begründete Albrecht V. in München die nachmals so reich gewordene Bibliothek des Staates, so wie die Sammlungen von Gemälden, Münzen und Naturgegenständen. Er hatte nach allen Seiten viel für das geistige Wohl seines Landes